

"Wenn man an Stelle des letzten Schiffes
mächtige, an die gotische Form anknüpfende
Fenster zum Innenhof setzt, erhält man
eine lichtdurchflutete, geräumige Begegnungsstätte."

Visualisierung:
Büro für Architektur Andreas Hummel

Die neue Leipziger Universitätskirche St. Pauli:

**Studentenaula.
Moderne Konzerthalle.
Raum für Kunstschatze.
Ort des Erinnerns.
Kirche.**

Offen für Alle.



"Paulinerverein e. V."
Neumarkt 27 · 04109 Leipzig

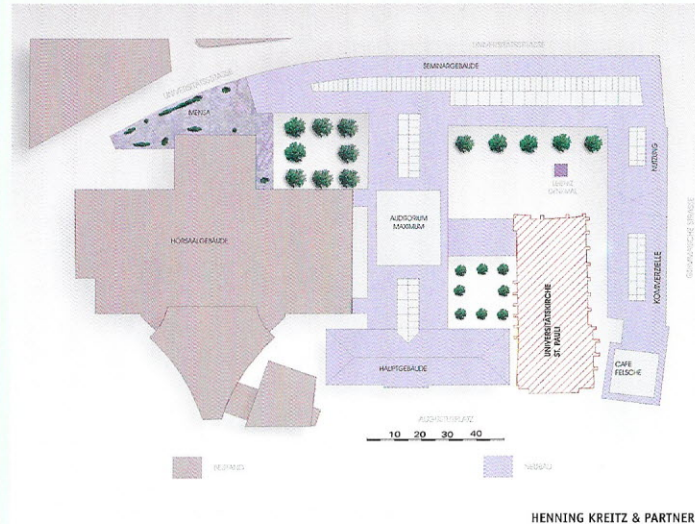
Tel.: (03 41) 9 83 99-77
Fax: (03 41) 9 83 99-78



Der Paulinerverein informiert.

Die Studie beweist:

Paulinerkirche und moderne Universität sind vereinbar.



Das geforderte Raumangebot des neuen Universitäts-Hauptgebäudes ist ohne weiteres zu realisieren, wenn die Paulinerkirche an ihrem Ort wieder entsteht.

Die Geschoßfläche übertrifft mit 38.000 qm sogar die von der Universität geforderte Fläche. Zusätzlich erhielte die Universität mit St. Pauli eine würdige, moderne Aula mit rund 700 bis 1.000 Sitzplätzen.

Deshalb bleiben auch die Kosten gering: Wenn anstatt der jetzt geplanten teilweisen Sanierung komplett neu gebaut wird, entstehen nur Mehrkosten in Höhe von rund 5 Mio. Euro. Diese Summe wollen wir durch Spenden und Stiftungen aufbringen.

Prof. Dr. Günter Blobel
Nobelpreisträger



Bitte unterstützen Sie uns!

Der Paulinerverein setzt sich dafür ein, dass Leipzig seine Universitätskirche am Augustusplatz wieder erhält: Die Universität soll wieder einen würdigen Versammlungsraum, eine Konzerthalle, eine Heimat der evangelischen und katholischen Studentengemeinden, einen Schrein für ihre Kunstschatze haben. Denn all dies war St. Pauli.

Die neue Paulinerkirche soll in ihrer Architektur an den historischen Bau anknüpfen, in ihrer Funktionalität aber den Anforderungen des 21. Jahrhunderts entsprechen.

So wird im Jahre 2009 mit der Eröffnung der Paulinerkirche, für alle sichtbar, der Wiederaufbau Leipzigs eine symbolische Vollendung erleben - sechshundert Jahre nach der Universitätsgründung und zwanzig Jahre nach den Leipziger Montagsdemonstrationen.

Wissenschaftler, Kulturschaffende, Politiker aus allen Kontinenten werden sich zu dieser Einweihung einfinden. Die Welt wird auf Leipzig und seine Universität blicken, und viele von denen, die heute Bedenken vorbringen, werden in den vorderen Reihen sitzen.

Der Kampf um den Wiederaufbau von St. Pauli geht in eine entscheidende Phase. Wir haben die großartige Chance, der Leipziger Universität ihre Kirche wieder zurückzugeben.

Lassen Sie uns diese faszinierende Herausforderung gemeinsam annehmen!

Ihr
Günter Blobel

Prof. Dr. Günter Blobel
Vorsitzender des Paulinervereins

Klartext: Die Position des Paulinervereines.

Für eine neue geistige und geistliche Mitte!

Am 30. Mai 1968 wurde die Paulinerkirche und kurz darauf auch das Augusteum auf Befehl der SED-Führung gesprengt. Mit diesem Zerstörungsakt wollten die Machthaber auf exemplarische Weise die christlichen und bürgerlichen Wurzeln von Universität wie Stadt abschlagen. Der Paulinerverein streitet für die Wiedererrichtung der Universitätskirche und eines modernen Augusteums, um das christliche, humanistische und bürgerschaftliche Erbe an diesem zentralen Leipziger Platz wiederzugewinnen.

Die Universitätskirche war ökumenisches Gotteshaus, Aula, Konzerthalle, Heimat der Theologischen Fakultät und der evangelischen und katholischen Studentengemeinde. Sie war ein offener Raum, der ohne Zwang Sakrales und Weltliches vereinte. Mehr als 400 Jahre bildete sie das geistige Zentrum von Universität und Bürgerschaft.

Hier knüpft die Bürgerinitiative Paulinerverein heute an: Wir wollen eine Universitätskirche am Augustusplatz, die wieder Kirche, Aula, Heimat von Universitätschor, Theologen und Studentengemeinden und Museum für die Kunstschatze der alten Universitätskirche ist. Wir wollen einen Raum, der wie jede Kirche offen für alle ist, einen Ort, an dem die Universität sich zur Stadt und ihren Bürgern öffnet. Ein offener Raum für die Zukunft, der nichts verdrängt, weder Menschen noch Geschichte: das ist das zentrale Anliegen des Paulinervereines. Erst mit der Wiedergewinnung eines solchen Raumes kann sich die Leipziger Universität tatsächlich wieder als Bürgeruniversität begreifen. Modernität ist das Gegenteil von Geschichtslosigkeit. Wer eine Universität des 21. Jahrhunderts will, der muss sich auch ihre geistige Herkunft bewusst machen, ihre guten Traditionen ebenso wie ihre ideologischen Katastrophen.

Eine neu gewonnene Universitätskirche sollte auch an diejenigen erinnern, die sich unter hohem Risiko für die Rettung der Kirche einsetzten – und darüber hinaus an alle, die sich

aus der Universität heraus dem Totalitarismus entgegenstellten. Denn sie haben, indem sie an der Idee der Freiheit festhielten, zur friedlichen Revolution 1989 beigetragen. Dem Bürgerherbst von 1989 verdankt die Stadt und Universität ihre Freiheit. Denjenigen, die den friedlichen Sturz der Diktatur ermöglichten, sind wir deshalb alle verpflichtet.

Eine neue Universitätskirche sollte in ihrer architektonischen Formensprache an den historischen Bau anknüpfen. Sie soll ein sakraler Bau sein, der ebenso weltlich genutzt werden kann. In seinen Nutzungsanforderungen als Veranstaltungsraum und musikalische Aufführungsstätte muss ihr Innenraum selbstverständlich den Standards des 21. Jahrhunderts entsprechen.

Dem Paulinerverein geht es auch um einen Akt der Stadtreparatur am wichtigsten Platz Leipzigs. Wir wollen, dass die Westseite dieses Platzes, der einst zu den schönsten in Europa zählte, wieder ein Gesicht erhält und nicht nur eine beliebige Fassade. Leipzig bewirbt sich international und in Konkurrenz zu Weltstädten um die Austragung der Olympischen Spiele 2012. Auch deshalb braucht die Stadt in ihrer Mitte eine herausragende architektonische Lösung und keinen Durchschnitt, der schnell verschleißt. Die Aufgabe, die Westseite des Platzes vom Krochhochhaus über das neue Cafe Felsche, Universitätskirche und ein neues Augusteum bis zu den Bauten Henselmanns und Kulkas zu führen, ist eine faszinierende künstlerische Herausforderung. Um sie zu lösen, braucht es hervorragende Entwürfe, aber auch den gemeinsamen Willen von Land, Universität, den Bürgern und der Bürgerinitiative Paulinerverein.

Der Paulinerverein wird seine ganze Kraft geben, damit die Universität wieder eine geistige und geistliche Mitte erhält.

*„Leipziger Erklärung“ des Paulinervereines
zum 35. Jahrestag der Sprengung von St. Pauli.
Beschlissen auf der Mitgliederversammlung am 29. Mai 2003*



KONTAKT:

„Paulinerverein e. V.“
Bürgerinitiative zum Wiederaufbau
von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig

Neumarkt 27 · 04109 Leipzig

Tel.: (03 41) 9 83 99-77

Fax: (03 41) 9 83 99-78

E-Mail: kontakt@paulinerverein.de

Internet: www.paulinerverein.de
www.paulinerkirche.de

Spendenkonto:
Sparkasse Leipzig
BLZ: 860 555 92
Konto: 11 0035 0019
Kennwort: Paulinerverein



Unterstützen Sie den Wiederaufbau der Universitätskirche St. Pauli durch den Kauf einer Original-Grafik!

Grafik anlässlich
des 35. Jahrestages
der Sprengung der
Universitätskirche St. Pauli.

Gespendet für den Wiederaufbau
durch den Künstler Ulrich Strube

5/f - Handdruck gespendet durch
Steindruckerei Müller/ Großpösna
Limitiert auf 35 Exemplare Büttin.

Preis 200.- €.





1409 wurde die Leipziger Universität gegründet, 1543 wurde die Kirche der Universität übereignet. 1545 wurde St. Pauli als erste deutsche Universitätskirche durch Dr. Martin Luther geweiht. 1485-1521 Umbau zur von Kirche und Uni genutzten gotischen Halle.



Ein neues Universitätshauptgebäude ("Augusteum") wurde 1830-36 errichtet. Seither visualisierte der bauliche Anschluß der Universität an ihre Kirche - wie sonst nirgends - das Miteinander von Forschung, Lehre und Ethik.

Im zweiten Weltkrieg blieb die Kirche nahezu unversehrt. Noch zwanzig Jahre nach dem Kriege diente sie als Musikraum der Uni, als Universitäts-Aula, als Museum für die Kunstwerke und als Kirche für beide Konfessionen.

Auf Befehl des SED-Regimes wurde 1968 die Universitätskirche, die sich als Hort des freien Geistes in der DDR entwickelt hatte, gesprengt. Mit diesem Akt der Barbarei sollte zur Zeit des "Prager Frühlings" ein politisches Exempel statuiert werden.



Proteste aus Leipzig, die teils mit drakonischen Strafen geahndet wurden, blieben wirkungslos. Es entstand ein kalter, protziger Zweckbau für den ideologisierten sozialistischen Studienbetrieb.

Genau an die Stelle, an der sich der Altar befunden hatte, wurde eine Karl-Marx-Bronze gesetzt, die die Universität bis heute nicht beseitigt hat. Seit 1998 veranschaulicht auf private Initiative die "Installation Paulinerkirche" den Standort von St. Pauli.



Seit 2001 läuft ein Architektenwettbewerb für das neue Hauptgebäude der Universität und die Westseite des Augustusplatzes. Er ergab keine überzeugende Lösung, ein erster Preis wurde nicht vergeben. 2. Platz: Behet & Bondzio, siehe links.



Anfang 2003 eröffnete die Sächsische Staatsregierung durch Beschluß die Möglichkeit, im Zuge der Neugestaltung des Platzes die Universitätskirche wieder zu errichten.



BILDNACHWEIS: ① G. WUSTMANN ② G. VOGEL ③ K.-E. ULLRICH ④ PROTESTTRANSPARENT 1968, QUELLE: STASI-BEAUFTR. ⑤ CH. SCHENK ⑥ BEHET & BONDZIO, QULLE LVZ ⑦ HENNING KREITZ & PARTNER ⑧ A. HUMMEL



Der Paulinerverein will eine neue Universitätskirche am Originalstandort. Erste Skizzen zeigen, dass mit dem Neubau einer gotischen Säulenhalle die Verbindung von Tradition und Moderne vorzüglich gelingen kann: Es wird ein sakraler, würdiger Raum entstehen, der alle Anforderungen und Funktionen erfüllt.

sammelungsraum, der offen für Alle ist und auch die herrlichen Kunstschatze der Universitätskirche wieder aufnehmen kann.

Voraussetzung dafür ist, dass die Beteiligten - Universität, Stadt Leipzig und der Freistaat - bereit sind, dem wichtigsten Platz in Leipzig wirklich große Architektur zu widmen und sich nicht mit belanglosen Allweltsentwürfen begnügen.

Für diese Chance kämpft der Paulinerverein.

